

Editorial: Studentische Partizipation

Sieke Dietrich ¹, Benjamin Ditzel ^{1*}, Sabine Rasch ¹,
Saskia Schrader ¹

[https://doi.org/
10.63098/hl.2025.1.32](https://doi.org/10.63098/hl.2025.1.32)

Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons
Namensnennung 4.0 International
(CC BY 4.0)

Copyright:

Sieke Dietrich, Benjamin Ditzel,
Sabine Rasch, Saskia Schrader

Affiliation:

¹ Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
* korrespondierender Autor,
benjamin.ditzel@haw-hamburg.de

Förderung:

Diese Publikation ist im Rahmen
des durch die Stiftung für
Innovation in der Hochschullehre
geförderten Projekts KOMWEID
entstanden.

Interessenkonflikte:

Die Autor*innen haben erklärt,
dass keine Interessenkonflikte
bestehen.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleg*innen,

es ist kein Zufall, dass die erste Ausgabe des neuen Journals *Horizont Lehre. Perspektiven und Wege* zum Thema Studentische Partizipation erscheint. Das Thema wurde im Projekt KOMWEID systematisch bearbeitet und hat im Projektverlauf an der HAW Hamburg eine immer größere Wirkung entfaltet. Studierende in hochschulische Entscheidungen einzubeziehen, ihr Engagement zu fördern und ihre Anliegen ernst zu nehmen, ist ein zentraler Indikator für die Qualität und Zukunftsfähigkeit von Hochschulen. Entsprechend wird sie in hochschulpolitischen Positionspapieren gefordert und in einem zunehmenden Maße in Erfahrungsberichten aus der Hochschulpraxis thematisiert.

Zu dieser Ausgabe hat uns die Beobachtung bewogen, dass studentische Partizipation an vielen Hochschulen – auch an unserer eigenen – zwar als Ziel formuliert wird und mittlerweile auch zum Förderkriterium für Drittmittelprojekte geworden ist, ihre Umsetzung jedoch sehr unterschiedlich angegangen wird und gelingt. Mit der vorliegenden Ausgabe bieten wir Autor*innen aus Forschung, Lehrpraxis und Studium ein Forum, Erfahrungen, Konzepte, Forschungsergebnisse und kritische Reflexionen mit der Community zu teilen und damit zur Weiterentwicklung des Diskurses beizutragen. Der Call war eine Einladung und Aufforderung, das Thema studentische Partizipation aus unterschiedlichen Perspektiven zu bearbeiten, zu reflektieren und weiterzudenken. Dies ist aus unserer Sicht mit den versammelten Beiträgen gelungen. Wir sind beeindruckt, dass wir so viele unterschiedliche Perspektiven mit der ersten Ausgabe von *Horizont Lehre* veröffentlichen können. Herzlichen Dank allen Autor*innen, die viel Arbeit in ihre Beiträge gesteckt haben.

Bei der Betrachtung des Diskurses zu studentischer Partizipation fällt auf, dass das Thema in der Hochschulwelt viel Aufmerksamkeit erfährt, die theoretische und empirische Reflexion dieser Praxis zugleich aber nach wie vor eher am Anfang steht. Immer wieder stellen sich grundlegende Fragen: Wo beginnt Mitgestaltung, wo endet sie? Wann wird Partizipation zur gelebten Praxis, wann handelt es sich um eine symbolische Form der Beteiligung? Auch im Redaktionsteam haben wir uns während der Arbeit an dieser Ausgabe immer wieder mit solchen Fragen auseinandergesetzt: Was genau verstehen die Autor*innen unter studentischer Partizipation? Passen die dokumentierten Ansätze zu einem Anspruch der partnerschaftlichen Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung von Hochschulpraxis? In welchen Formen tritt Partizipation auf? Lassen sich klare Linien ziehen zwischen Aktivierung, Beteiligung und Mitbestimmung bzw. Mitgestaltung? Warum ist Partizipation von Bedeutung für Hochschule und Studierende? Ist es auch das Interesse von Studierenden, zu partizipieren, sich aktiv einzubringen?

Für uns wurde deutlich: Partizipation ist kein eindeutig umrissenes Konzept. Es kann darum gehen, Meinungen einzubringen, Entscheidungen mitzutreffen oder Prozesse aktiv mitzugestalten. Oft verlaufen die Übergänge zwischen diesen Formen fließend. Gleichzeitig kann sich Mitwirken auf Studieninhalte, Lehrformen oder organisationale Prozesse und Strukturen beziehen. Partizipation bewegt sich in einem Spannungsfeld aus methodischer Aktivierung und struktureller Mitgestaltung. Sie kann formell sein oder informell stattfinden, dauerhaft etabliert oder situativ ermöglicht werden. Zugleich ist klar: Studentische Partizipation entsteht nicht von selbst. Sie braucht bestimmte Bedingungen – Räume, Anerkennung, Offenheit, strukturelle Verankerung – und ist immer auch eingebettet in organisationale Kontexte und Machtverhältnisse. Sie hängt von individuellen Haltungen ebenso wie von strukturellen Voraussetzungen ab. Was an der einen Hochschule selbstverständlich erscheint, befindet sich an einer anderen erst im Aufbau oder ist nicht praktikabel. Was in einer Lehrveranstaltung gelingt, kann in einer anderen scheitern. Diese Vielfalt an Perspektiven verstehen wir als Ausdruck einer lebendigen Auseinandersetzung mit dem Thema. Gerade deshalb lohnt es sich, genau hinzuschauen: Wer gestaltet mit und wer (noch) nicht? Welche Voraussetzungen braucht studentische Partizipation? Und wie lassen sich Erfahrungen aus der Praxis mit theoretischen Ansätzen verbinden?

Die Beiträge gehen diesen Fragen nach: Sie beleuchten, wie studentische Partizipation gelebt wird, wo Potenziale und wo Grenzen liegen. Sie zeigen auf, wie Mitgestaltung im Hochschulalltag und in der Lehre umgesetzt werden kann. Das Themenspektrum ist breit gefächert: Die Autor*innen schreiben aus der Perspektive von Lehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden, aus der Sicht der HAW Hamburg und anderer Hochschulen, aus Forschungs- wie Praxiskontexten und mit dem Blick auf die Zukunft der Hochschule.

Zu den Beiträgen

Forschungsperspektiven

Die Artikel des Themenhefts sind nach den Rubriken von *Horizont Lehre*, den unterschiedlichen Formen von Perspektiven auf studentische Partizipation gegliedert. Den Anfang machen die *Forschungsperspektiven*: ein theoretischer und drei empirische Artikel. Sie leisten einen Beitrag dazu, den Diskurs zu studentischer Partizipation analytisch zu schärfen sowie empirisch zu fundieren und begegnen damit einem wesentlichen Desiderat des durch Praxisberichte und Positionspapiere geprägten Diskurses.

Benjamin Ditzel regt in seinem Beitrag an, gängige Wertungen von ‚guter‘ oder ‚schlechter‘ Partizipation zu hinterfragen und den Blick stattdessen auf eine differenziertere Analyse zu richten. Aufbauend auf demokratie-, organisations- und lerntheoretischen Ansätzen zeigt er, wie vielfältig die Zielsetzungen, Formen, Grade und Praktiken von Partizipation sein können und systematisiert diese neu. Erstens differenziert er unterschiedliche Kontexte von Partizipation bezogen auf die Gestaltung der lokalen Praxis des Lernens, Lehrens und Forschens sowie deren organisationale Rahmung. Dabei schlägt er vor, zwischen partizipativem Lehren und selbstgesteuertem Lernen zu unterscheiden und damit zwischen einer partizipativen Gestaltung der Lehre und auf Aktivierung, Selbststeuerung und Selbstbestimmung gerichteten

Lehransätzen. Zweitens schlägt er eine Neuordnung von Stufen/Graden der Partizipation vor. Er unterscheidet einerseits die Art der Beteiligung (Informieren, Feedback, Dialog und Mitgestalten) und andererseits den Umfang der Beteiligung (keine, partielle und partnerschaftliche Beteiligung).

Der Beitrag von Thomas Fischer und Kathrin Rheinländer arbeitet auf Grundlage einer Umfrage an der Europa-Universität Flensburg studentische Perspektiven auf Lehre als Gemeinschaft zwischen Studierenden und Lehrenden sowie auf Lehrveranstaltungsevaluation als Partizipationsformat im Sinne von Feedback heraus. Mit Rückgriff auf das Humboldtsche Bildungsideal, das aktuell z. B. durch das Gutachten des Wissenschaftsrats (2022) an Bedeutung gewinnt, bieten Fischer und Rheinländer eine konzeptionelle Rahmung für die aktuell im Diskurs zu studentischer Partizipation zu beobachtende Perspektiverweiterung von Partizipation von der Metaebene der Hochschulgovernance zur Handlungsebene der Lehrpraxis. Die empirischen Ergebnisse zeigen einerseits, dass Studierende die Lehrpraxis im Hinblick auf das Gemeinschaftsverständnis bislang zwar als kooperativ, aber nicht als partizipativ erleben. Andererseits zeigen die empirischen Ergebnisse, dass Studierende den Nutzen von Lehrveranstaltungsevaluation eher auf Seiten der Lehrenden und weniger auf Seiten der Studierenden sehen. Damit nehmen sie es eher nicht als wirksames Instrument der Partizipation wahr.

Saskia Schrader präsentiert in ihrem Beitrag die Ergebnisse einer an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg durchgeführten Studierendenbefragung, deren Ziel darin bestand, Wahrnehmungen, Einstellungen, Barrieren sowie Bedarfe im Kontext studentischer Partizipation systematisch zu erfassen. Die Analyse verdeutlicht, dass die faktische Beteiligung von Studierenden zwar gering ausfällt, zugleich jedoch ein ausgeprägtes Interesse an Mitbestimmung erkennbar ist. Vor diesem Hintergrund entwickelt Schrader die konzeptionelle Differenzierung zwischen Partizipationsinteresse und Partizipationsbereitschaft. Der Beitrag trägt damit einerseits zum vertieften Verständnis bestehender Partizipationsstrukturen bei. Andererseits bietet er praxisorientierte Implikationen für institutionelle Maßnahmen, die studentische Partizipation fördern und verstetigen können.

Anja Wodzinski und Gerald Wolf untersuchen auf Basis eines qualitativ-explorativen Forschungsdesigns an der Universität zu Köln, wie Studierende ihr Engagement in Fachschaften erleben. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass Fachschaftsarbeit und das Erleben von Gemeinschaftsgefühl an der Hochschule in einer wechselseitigen Beziehung zueinanderstehen: Indem das Engagement in Fachschaften für Studierende die Möglichkeit bietet, Anschluss zu Kommiliton*innen zu finden und soziale Unterstützung zu erfahren, trägt es zur sozialen Integration bei. Gleichzeitig erleichtern vorhandene Kontakte oder ein starkes Bedürfnis nach Zugehörigkeit den Einstieg in Fachschaften. Die Analyse trägt damit nicht nur zur empirischen Aufarbeitung von Phänomenen der studentischen Partizipation bei. Vielmehr zeigen Wodzinski und Wolf, dass Fachschaftsarbeit im Besonderen und studentische Partizipation im Allgemeinen einen wichtigen Beitrag zur sozialen (und akademischen) Integration von Studierenden leisten kann. Partizipation begründet sich damit nicht nur im Hinblick auf die Berücksichtigung von Interessen von Studierenden, sondern auch als Handlungsstrategie für mehr Studienerfolg.

Studentische Perspektiven

Der Anspruch studentischer Perspektiven ist es, Einblick zu geben, wie Studierende auf die Praxis des Lehrens und Lernens sowie ihre curriculare und organisationale Rahmung blicken. Wir freuen uns, mit dem Beitrag von Doha Yeo eine solche studentische Perspektive in diesem Heft von *Horizont Lehre* veröffentlichen zu können. Sie beschreibt in ihrem Beitrag, wie studentische Partizipation zur Zukunftsgestaltung von Hochschule beitragen kann. Am Beispiel ihrer Mitwirkung am Strategieprozess der HAW Hamburg und der Entwicklung eines Themenkatalogs zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen für zukunftsfähige Curricula in Eigeninitiative reflektiert sie ihre Erfahrungen als Studentin in der Hochschulentwicklung. Der Beitrag macht sichtbar, wie Partizipation im Kontext organisationaler Rahmung über die vorgesehene Beteiligung hinaus durch Eigeninitiative und thematische Akzentsetzung gestalten werden kann und zeigt, wie Studierende als Impulsgeber*innen in hochschulischen Entwicklungsprozessen wirken können. Gleichzeitig wird deutlich, wie hochschulische Aushandlungsprozesse aus Studierendenperspektive erlebt werden und welche Herausforderungen sie produzieren.

Zukunftsperspektiven

Beiträge der Rubrik *Zukunftsperspektiven* richten den Blick nach vorn und fragen, wie studentische Partizipation langfristig gestärkt und nachhaltig verankert werden kann. Sie entwerfen Visionen und Handlungsansätze, wie studentische Mitgestaltung als fester Bestandteil an Hochschulen etabliert werden kann. Im Heft finden sich zwei solcher Zukunftsperspektiven.

Saskia Schrader betrachtet in ihrem Beitrag die Voraussetzungen für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Verankerung studentischer Partizipation als übergeordnetes Organisationsprinzip in Lehre, Qualitätsentwicklung und Hochschulentwicklung. Sie identifiziert zentrale Gelingensbedingungen und stellt strukturelle Handlungsoptionen vor, die Hochschulen dabei unterstützen können, unterschiedliche Formen der Partizipation systematisch zu fördern. Vor dem Hintergrund des Forschungsstandes, der auf Defizite in der Umsetzung studentischer Partizipation hinweist, entwickelt Schrader Reflexionsfragen, die als Instrument zur Weiterentwicklung partizipativer Strukturen dienen. Der Beitrag liefert damit praxisorientierte Impulse, wie Partizipation auch auf höheren Stufen der Mitgestaltung bzw. der Mitbestimmung realisiert und nachhaltig ermöglicht werden kann.

Der Beitrag von Johanna Springhorn, Anna Scarcella, Inga Gostmann und Bianca Griech greift die Frage auf, wie studentische Partizipation in Lehr-Lern-Netzwerken auf der Ebene organisationaler Strukturen nachhaltig gefördert werden kann. Auf Basis eines Workshops beim University: Future Festival 2024 werden Ansätze vorgestellt, die reflexiv Machtverhältnisse berücksichtigen, transparente Kommunikationswege fördern und institutionelle Rahmenbedingungen adressieren, um studentische Perspektiven anzuerkennen. Der Fokus liegt auf dem Aspekt der Mitgestaltung und Co-Kreation von Lehre. Ziel ist es, Studierende nicht nur zu konsultieren, sondern aktiv in die Entwicklung und Gestaltung von Lehren und Lernen einzubeziehen. Der Beitrag beschreibt exemplarisch, wie Lehr-Lern-Netzwerke partizipativ ausgestaltet werden können, und liefert damit einen wertvollen Impuls zur Weiterentwicklung partizipativer Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Lehre.

Praxisperspektiven

Unter der Rubrik *Praxisperspektiven* versammeln sich im Themenheft einige Beispiele für innovative Formate der studentischen Partizipation, die als Anregung genutzt werden können, Formate an der eigenen Hochschule zu entwickeln und damit das Portfolio partizipativer Zugänge zu erweitern.

Pascal Hohaus und Jan-Friso Heeren widmen sich in ihrem Beitrag der Frage, wie sich studentische Partizipation in Gruppendiskussionen im Rahmen von Lehren und Lernen wirksam fördern lassen. Im Kontext von Just-in-Time-Teaching und dialogischem Lernen zeigen sie, wie Reflexionsaufgaben und strukturierte Diskussionsprozesse Räume für selbstgesteuertes und selbstbestimmtes Lernen eröffnen und Studierende zur Mitgestaltung von Lehr-Lern-Prozessen befähigen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ein solches Lernsetting nicht nur zur Erweiterung von Reflexionskompetenzen beiträgt, sondern zugleich zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte. Darin sehen sie Impulse für eine partnerschaftliche Lehr-Lern-Kultur.

Anna Moraß, Ceyda Taghanli, Sibylle Matern und Sara Koss beleuchten das aus der Bürger*innenbeteiligung bekannte Format der Planungszelle im Hinblick auf sein Potenzial zur Förderung studentischer Partizipation auf der Ebene der organisationalen Rahmung von Lehren und Lernen. Mit Rückgriff auf gängige Partizipationsstufen werden dabei insbesondere Feedback sowie Mitgestaltung als relevante Ebenen betrachtet. Empirisch basiert der Beitrag auf der Evaluation einer Planungszelle an der Hochschule München. Deutlich wird, dass Planungszellen einen geeigneten Rahmen bieten, um den Students-as-Partners-Ansatz umzusetzen und Partizipation über die Studierendenschaft hinaus auf weitere Hochschulakteur*innen auszuweiten. Der Beitrag bietet einen praxisnahen Einblick in die Anwendung und Weiterentwicklung partizipativer Formate in Hochschulkontexten.

Saskia Schrader, Sieke Dietrich und Hannah Ramić präsentieren mit der PartiPause ein niedrigschwelliges Partizipationsformat, das Studierenden die Möglichkeit eröffnet, spontan eigene Perspektiven einzubringen und aktiv am Hochschulgeschehen mitzugestalten und teilzuhaben. Der Beitrag adressiert die übergeordnete Frage, auf welche Weise neue Formen studentischer Partizipation an Hochschulen etabliert und institutionell verankert werden können. Die Autor*innen legen eine praxisorientierte Handreichung zur Implementierung des Konzeptes PartiPause vor und regen zugleich dazu an, dieses an unterschiedliche Hochschulkontexte zu adaptieren und weiterzuentwickeln. Exemplarisch wird aufgezeigt, wie Studierende durch das Format strukturiertes Feedback geben können und wie dadurch ein dialogisches Austauschverhältnis zwischen Studierenden und Hochschule initiiert wird.

Der Beitrag von Peer Stelldinger stellt ein coachingsorientiertes Lehrkonzept für technische Grundlagenveranstaltungen vor, bei dem sich die Rolle der Lehrperson vom Vortragenden hin zum Lerncoach verschiebt. Im Mittelpunkt stehen Feedback, Selbstbestimmung und die aktive Einbindung der Studierenden, wodurch insbesondere Elemente selbstgesteuerten und selbstbestimmten Lernens gestärkt werden. Das Konzept zeigt, wie Motivation und Lernerfolg durch eine veränderte Lehrhaltung gefördert werden. Der Beitrag dokumentiert auch eine erfolgreiche, auf Feedback und Dialog basierende Einbeziehung von Studierenden in die Gestaltung und

Weiterentwicklung aktivierender und studierendenzentrierter Lehre. Folglich bezieht sich Partizipation im Beitrag von Stelldinger weniger auf die Durchführung, als auf das Design der Lehrveranstaltung im Sinne von „co-creation of the curriculum“ (Bovill & Woolmer, 2019, S. 409-410).

Franz Vergöhl und Sophie Heins richten den Blick schließlich auf die Frage, wie studentische Partizipation in einer asynchronen Online-Selbstlernumgebung gestaltet und gefördert werden kann. Im Kontext selbstgesteuerten Lernens wird aufgezeigt, wie Studierende Verantwortung übernehmen und durch digitale Tools co-kreativ mitwirken können. Partizipation wird in erster Linie als Einbindung in die Kursgestaltung und den Lernprozesse beschrieben. Damit adressiert der Beitrag einen bislang wenig betrachteten Bereich der studentischen Partizipation in der digitalen Lehre. Am Beispiel der Online-Selbstlernplattform des SDG-Campus wird exemplarisch herausgearbeitet, unter welchen Bedingungen studentische Partizipation im digitalen Raum erfolgreich realisiert werden kann.

Umsetzungsperspektiven

Beiträge der Rubrik *Umsetzungsperspektiven* stellen konkrete Instrumente und Methoden vor, mit denen Partizipationsideen in der Hochschulpraxis umgesetzt werden können. Sie geben Handlungsleitfäden, wie Beteiligung gezielt gestaltet und in unterschiedlichen Lehr- und Entwicklungsprozessen umgesetzt werden kann. In diesem Sinne stellen Johanna Springhorn, Inga Gostmann und Lea Bachus in ihrem Beitrag mit dem *Teaching Canvas* ein Reflexionstool vor, das studentische Mitgestaltung in der Hochschullehre fördert und Lehrende bei der Identifikation von Handlungsspielräumen für Partizipation unterstützt. Sie widmen sich einer partizipativen Lehrpraxis. Mit Rückgriff auf theoretische Ansätze zu studentischer Partizipation in der Lehre wird ein praxisorientiertes Instrument zur partizipativen Planung und Durchführung von Lehrveranstaltung sowie zur Stärkung des Dialogs zwischen Lehrenden und Studierenden beschrieben. Als Umsetzungsperspektive liegt der Schwerpunkt auf der Vorstellung und Reflexion der praktischen Anwendung des Tools, das flexibel angepasst und weiterentwickelt werden kann und damit vielfältige Anregungen für die praktische Arbeit in der Lehre eröffnet.

Ausblick: Impulse für Praxis und Forschung

Die im Themenheft versammelten Beiträge bieten eine Vielfalt verschiedener Blickwinkel auf studentische Partizipation. Es werden unterschiedliche Kontexte sowie Stufen bzw. Grade von Partizipation thematisiert. Dies erlaubt einen Blick darauf, welches Verständnis von studentischer Partizipation den Beiträgen zugrunde liegt und damit auch, welches Verständnis sich in Praxis und Forschung findet. Gleichzeitig dokumentieren die Beiträge nicht nur erfolgreiche Ansätze studentischer Partizipation, sondern schlagen eine Brücke zum englischsprachigen Diskurs und geben vielfältige Impulse zur Weiterentwicklung der Praxis und zur Reflexion des Diskurses.

Unterschiedliche Kontexte von Partizipation

Zunächst wird Partizipation in unterschiedlichen Handlungskontexten thematisiert. Besonders umfangreich fällt der Blick auf Partizipation auf lokaler Handlungsebene des Lehrens und Lernens aus – durch die Praxisperspektiven von Hohaus und Heeren, Stelldinger sowie Vergöhl und Heins, die

Umsetzungsperspektive von Springhorn, Gostmann und Bachus sowie die Forschungsperspektive von Fischer und Rheinländer. Wodzinski und Wolf richten den Blick ihrer Forschungsperspektive auf Gremienarbeit bezogen auf Fachschaften. Die studentische Perspektive von Yeo setzt sich mit Curriculums- und Hochschulentwicklung auf strategischer Ebene auseinander. Partizipation als übergeordnete Praxis der organisationalen Rahmung von Lehren und Lernen wird in den Praxisperspektiven von Schrader, Dietrich und Ramić sowie Moraß, Taghanli, Matern und Koss ebenso adressiert wie in der Zukunftsperspektive von Schrader. Einen einordnenden und reflektierenden Blick auf einer Metaebene auf studentische Partizipation als Hochschulpraxis liefern die Forschungsperspektiven von Ditzel und Schrader.

Unterschiedliche Stufen bzw. Grade von Partizipation

Einen weiteren Blick auf das den Beiträgen zugrundeliegende Partizipationsverständnis erlaubt die Frage nach dem Grad der Partizipation. Einige Beiträge nehmen explizit Bezug auf die Differenzierung von Partizipationsstufen nach Mayerberger (2012, S. 18). Adressiert wird ein breites Spektrum von Teilhabe bis Selbstbestimmung. In Anlehnung an die von Ditzel vorgeschlagene Differenzierung zwischen Art und Umfang der Partizipation decken die Beiträge das gesamte Spektrum von Informieren, über Feedback und Dialog bis zum Mitgestalten ab. Gleichzeitig zeigt sich, dass diese Partizipationsarten in unterschiedlichem Ausmaß adressiert werden. Beiträge, in denen Partizipation auf der Ebene der Lehr- und Lernpraxis thematisiert wird, lassen sich in der Regel eher dem Diskurs zu selbstgesteuertem Lernen als zu partizipativer Lehre zuordnen, wenngleich mitunter Partizipationsformen im Sinne des Feedbacks eine Rolle spielen. Im Vordergrund stehen Aspekte individueller Selbstbestimmung und aktivierender Lehre. Moraß, Taghanli, Matern und Koss bewegen sich mit ihrer Praxisperspektive im Schnittstellenbereich von Feedback, Dialog und Mitgestalten. Die Praxisperspektive von Schrader, Dietrich und Ramić beschreibt nicht nur einen niedrigschwelligen Partizipationsansatz im Sinne von Feedback und Dialog, sondern sensibilisiert auch für die Bedeutung des Informierens. Eine Fokussierung auf Mitgestalten findet sich zum einen in der studentischen Perspektive von Yeo, bezogen auf die strategische Rahmung von Prozessen der Curriculumsentwicklung, sowie zum anderen in der Forschungsperspektive von Wodzinski und Wolf, bezogen auf das Engagement in Fachschaften.

Bezüge zum Diskurs zu *students as partners*

Nachdem lange Zeit der deutschsprachige Diskurs für sich stand, finden sich zunehmend und auch in den Beiträgen des Themenhefts unterschiedliche Bezüge zum englischsprachigen Diskurs zu *students as partners* (Healey et al., 2016) bzw. *co-creation* (Bovill, 2020). Besonders deutlich zeigt sich das erstens, wenn auch teilweise eher implizit, in der Adressierung von Partizipation auf der Handlungsebene des Lehrens und Lernens. Damit dokumentieren die in diesem Themenheft versammelten Beiträge sehr deutlich einen im praxisorientierten Diskurs zu beobachtenden Trend: Während lange Zeit Partizipation vor allem als Form der (hochschulpolitischen) Mitbestimmung oder der Qualitätssicherung von Studium und Lehre betrachtet wurde (Raffaele & Rediger, 2021; Winter, 2019), wird Partizipation zunehmend auf das Lehr- und Lerngeschehen selbst bezogen. Dies zeigt sich z. B. in Beiträgen aus dem Heft 03/2024 der Zeitschrift für Hochschulentwicklung zu studentischer Partizipation (Leben et al., 2024; Wittich, 2024) oder im Konzept des *partizipativen Lernens* von Mayerberger (2012, 2019). Dabei geht es um eine

partnerschaftliche Gestaltung des Lehrens und Lernens, wie sie insbesondere im angloamerikanischen Diskurs im Vordergrund steht (Buckley, 2014, S. 5). Zweitens lassen sich z. B. die Zukunftsperspektive von Schrader und die Praxisperspektive von Moraß, Taghanli, Matern und Koss als ein Plädoyer lesen für ein partnerschaftliches Verständnis von Lehrpraxis und Hochschul-governance. Damit rücken ambitioniertere Formen der Beteiligung von Studierenden in den Vordergrund. Drittens machen die Forschungsergebnisse von Wodzinski und Wolf deutlich, dass Partizipation Möglichkeiten bietet, die soziale Integration von Studierenden zu stärken. Auch dies schlägt die Brücke zum englischsprachigen Diskurs, der ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden nicht nur eng auf die lokale Handlungspraxis bezieht (Healey et al., 2016), sondern darin auch eine Strategie sieht, die soziale Integration von Studierenden zu stärken (Smith, 2025) und den Studienerfolg zu erhöhen (Matthews, 2018).

Impulse aus den Beiträgen des Themenheftes

Das Journal *Horizont Lehre* und damit das vorliegende Themenheft zu studentischer Partizipation treten mit dem Anspruch an, Impulse zur Reflexion und Weiterentwicklung der Praxis des Lehrens, Lernens und seiner curricularen und organisationalen Rahmung zu geben – durch neue Perspektiven auf und Wege der Handlungspraxis an Hochschulen. Einige der wichtigsten Impulse aus der Gesamtschau der in diesem Themenheft versammelten Beiträge sollen im Folgenden kurz zusammenfassend skizziert werden:

- Die Beiträge setzen sich erstens mit relevanten, konkreten und handlungspraktischen Aspekten der Umsetzung von Konzepten einer partizipativen Gestaltung von Hochschulentwicklung und/oder Lehrpraxis auseinander und zeigen, wie sich das abstrakte Anliegen studentischer Beteiligung ins Handeln bringen lässt. Insbesondere die Praxisperspektiven von Moraß, Taghanli, Matern und Koss sowie Schrader, Dietrich und Ramić ebenso wie die Umsetzungsperspektive von Springhorn, Gostmann und Bachus beschreiben niedrigschwellige Ansätze zur Implementierung bzw. Reflexion von Möglichkeiten der Partizipation.
- Zweitens finden sich Vorschläge, das Konzept der studentischen Partizipation auf Kontexte zu beziehen, die im Diskurs bislang nicht oder nur am Rande thematisiert werden. So geht es in der Zukunftsperspektive von Springhorn, Scarcella, Gostmann und Griech um Lehr-Lern-Netzwerke. Vergöhl und Heinz berichten in ihrer Praxisperspektive über Partizipationspraxis im Kontext von Online-Selbstlernmodulen.
- Drittens ist es gelungen, insgesamt vier Forschungsperspektiven zu versammeln, davon eine systematisierende theoretische Arbeit sowie drei empirische Studien. Dem praxisorientierten Diskurs werden damit wichtige Reflexionen angeboten. Auch zeigt sich, dass zum Thema studentische Partizipation geforscht wird. Bedarf zeichnet sich besonders im Hinblick auf hochschulübergreifende Forschungsdesigns ab.
- Viertens spielt in den Beiträgen eine Reflexion von Denk- und Handlungsweisen eine wichtige Rolle. Dies gilt ausgehend vom wissenschaftlichen Anspruch des Journals *Horizont Lehre* zunächst für die Praxisperspektiven. Sie reflektieren die vorgestellten Ansätze in unterschiedlich-

en Formen – durch Auswertung eigener Erfahrungen, des Feedbacks von Studierenden oder systematischer Evaluationen. Umfassendere, auch theoriegeleitete Ansätze der Reflexion bieten der Forschungsbeitrag von Ditzel mit der Identifikation möglicher Beschreibungskategorien von Partizipation, die Umsetzungsperspektive von Springhorn, Gostmann und Bachus mit einem Reflexionsinstrument auf Ebene der Lehrpraxis sowie die Zukunftsperspektive von Schrader mit der Definition von Reflexionsfragen auf übergeordneter, strategischer Ebene.

Weiterführende (Forschungs-)Fragen

Diese erste Ausgabe von *Horizont Lehre* ist in diesem Sinne Auftakt – ein Impuls, studentische Partizipation nicht als wünschenswertes Zusatzangebot zu betrachten, sondern als integralen Bestandteil von Hochschulentwicklung. Trotz der versammelten Einblicke bleiben viele Fragen offen: Wie lassen sich Beteiligungsformate so gestalten, dass sie dauerhaft wirksam sind? Welche Ansätze braucht es, um unterschiedliche Gruppen von Studierenden einzubeziehen – auch jene, die bislang kaum vertreten sind? Wie können Hochschulen den Spagat zwischen institutioneller Verankerung und der Offenheit für spontane, kreative Formen der Mitgestaltung meistern? Und vor allem: Wie gelangen praxisorientierte und theoretische, studentische und zukunftsorientierte Impulse in eine Reflexion und Weiterentwicklung der Praxis?

Wir verstehen diese Fragen nicht als Defizit, sondern als Einladung, den Diskurs weiterzuführen, neue Perspektiven einzunehmen und neue Wege auszuprobieren – und bei alldem Erfahrungen und Wirkungen zu reflektieren. Wir laden Sie zum Lesen ein: Hinterfragen Sie Bestehendes, wagen Sie Neues an Ihrer Hochschule oder in Ihrer Lehre und tragen Sie dazu bei, Praxis zu entwickeln, die Studierenden lebendige Partizipation ermöglicht.

Eine wichtige Aufgabe für den weiteren praxisorientierten wie wissenschaftlichen Diskurs zu studentischer Partizipation sehen wir darin, die Schnittstelle zwischen Partizipation und aktivierender Lehre, zwischen selbstgesteuertem Lernen und partizipativem Lehren genauer in den Blick zu nehmen. Dabei gilt es nicht nur zu klären, welche Praxis und welche Denk- und Handlungsweisen mit der einen oder anderen Seite adressiert werden. Es geht auch darum, auf die damit verbundenen, mitunter weitgehend getrennt verlaufenden Diskurse Bezug zu nehmen. Einige Anregungen dazu finden sich im vorliegenden Themenheft; gleichwohl steht der Diskurs dazu eher am Anfang.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und spannende neue Perspektiven auf studentische Partizipation.

Herzliche Grüße

Das Redaktionsteam von *Horizont Lehre*
Sieke Dietrich, Benjamin Ditzel, Sabine Rasch und Saskia Schrader

Literatur

- Bovill, C. (2020). Co-creation in learning and teaching: The case for a whole-class approach in higher education. *Higher Education*, 79(6), 1023–1037. <https://doi.org/10.1007/s10734-019-00453-w>
- Bovill, C., & Woolmer, C. (2019). How conceptualisations of curriculum in higher education influence student-staff co-creation in and of the curriculum. *Higher Education*, 78(3), 407–422. <https://doi.org/10.1007/s10734-018-0349-8>
- Buckley, A. (2014). How radical is student engagement? (And what is it for?). *Student Engagement and Experience Journal*, 3(2), 1–23. <https://doi.org/10.7190/seej.v3i2.95>
- Healey, M., Flint, A., & Harrington, K. (2016). Students as Partners: Reflections on a Conceptual Model. *Teaching & Learning Inquiry: The ISSOTL Journal*, 4(2). <https://doi.org/10.20343/teachlearninqu.4.2.3>
- Leben, N., Katja Reinecke, & Heiner, C. E. (2024). Prozessbegleitung studentischer Partizipation in Hochschullehre und Curriculumsentwicklung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 19(3), 209–227. <https://doi.org/10.21240/zfhe/19-03/12>
- Matthews, K. E. (2018). Engaging Students as Participants and Partners: An Argument for Partnership with Students in Higher Education Research on Student Success. *International Journal of Chinese Education*, 7(1), 42–64. <https://doi.org/10.1163/22125868-12340089>
- Mayrberger, K. (2012). Partizipatives Lernen mit dem Social Web gestalten. Zum Widerspruch einer verordneten Partizipation. *MedienPädagogik*, 21(Partizipationschancen), 1–25. <https://doi.org/10.21240/mpaed/21/2012.01.12.X>
- Mayrberger, K. (2019). *Partizipative Mediendidaktik: Gestaltung der (Hochschul-)Bildung unter den Bedingungen der Digitalisierung*. Beltz Juventa. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-291892>
- Raffaele, C., & Rediger, P. (2021). *Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre* (Bd. 117). Institut für Hochschulforschung (HoF). https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_117.pdf
- Smith, D. (2025). Working with politics 'students as partners' to engender student community: Opportunities and challenges. *Politics*, 45(1), 105–122. <https://doi.org/10.1177/02633957231173372>
- Winter, M. (2019). Zur studentischen Beteiligung an der Hochschulentwicklung. In M. Fuhrmann, J. Güdler, J. Kohler, P. Pohlenz, & U. Schmidt (Hrsg.), *Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung*, C 3.22 (S. 65–108). DUZ Verlags- und Medienhaus.
- Wissenschaftsrat. (2022). *Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre* (Drs. 9699-22). <https://doi.org/10.57674/q1f4-g978>
- Wittich, C. (2024). Studentische Partizipation in einem agilen Lehr-/Lernkontext. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 19(3), 249–265. <https://doi.org/10.21240/zfhe/19-03/14>